|  |  |
| --- | --- |
| Stadtrat von... |  |

 Rapport des Stadtrats

 Sitzung….

 Punkt n°

**Punkt N° … – MOTION FÜR DIE RÜCKHOLUNG ALLEM CHEMISCHEN ENDABFALLS VON STOCAMINE**

Ein Präfekturdekret des 3. Februar 1997, genehmigt der Gesellschaft STOCAMINE, ein Lagerzentrum für industriellen Endabfall in einer ehemaligen Kalimiene zu betreiben. Die Mine (Josef-Else), befindet sich in Wittelsheim, im elsäsischen Oberrhein.

## So wurden zwischen 1998 et 2002, 44 000 Tonnes Endabfall (20 000 Tonnen Müllverbrennungsrückstände und 24 000 Tonnen industrieller Abfälle) 550 Meter tiefen Kalischächten eingelagert. Dieser Endmüll beinhaltet vor allem Arsen, Asbest, Zyanid, Quecksilber, Blei-haltige Abfälle.

Folglich eines Brands in einem der Schächte im September 2002, wurde die Einlagerung definitiv stillgelegt. Die Gesellschaft STOCAMINE wurde für Nichteinhaltung der Spezifikationen verurteilt, da der Brand durch nicht zugelassene Abfälle entstand..

Durch ein Präfekturdekret des 23. März 2017, erlässt der Präfekt des Oberrheins die Genehmigung für unbegrenzte Dauer der unterirdischen Einlagerung, gefählicher nicht radioaktiver Abfälle, in der ehemaligen Mine Joseph-Else in Wittelsheim. Die Gemeinde von Wittenheim (eine Nachbarstadt) veranlasst eine Rückgriffslösung gegen das Präfekturdekret, um dessen Stornierung zu erhalten, welche abgelehnt wurde. Folglich legt die Gemeinde Wittenheim vor dem Verwaltungsgericht von Strasburg, Berufung gegen einen vollständigen Prozess ein. Der Bezirksrat des Oberrheins, sowie die Region « Grand-Est » assoziieren sich dem Rechtsmittelverfahren, welches actuell noch läuft.

Am 21. Januar 2019 entscheidet der Umweltminister De Rugy, 42 000 Tonnen Endmüll definitv in der Einlagerung von STOCAMINE in Wittelsheim zu begraben. Es handelt sich um 95% des gesamten chemischen Abfalls. De Rugy trifft diese Entscheidung ohne die gegenteilige Meinung der elsässischen Parlamentabgeordneten, Bürgermeistern und Umweltschutzvereinen zu berücksichtigen, und ohne auf das Urteil der engagierten Rechtstreitigkeiten zu warten.d

Am 12 février 2019, ist eine Delegation von elsässischen Politikern im Ministerium von De Rugy empfangen worden. Während der Diskussionen, kam De Rugy auf seine erste Entscheidung zurück und forderte eine neue Studie (die 104.!). Diese soll die technische und finanzielle Machbarkeit des Zurückholen eines Teils der hochgiftigen Abfälle einschätzen.

Mehrere Umweltstudien und ein Parlamentrapport des 18.september 2018, zeigen jetzt schon dass das Rückholen des gesamten Abfalls möglich ist.

Es ist zu präzisieren, dass die initiale Umweltverträglichkeitsstudie auf falschen Werten unternommen wurde, da nur sehr geringe Mengen des Inhalts des Mülls analysiert wurden. Es bleibt bis heute eine Ungewissheit über den genauen Inhalt von zirka 50% des eingelagerten Abfalls.

Es wäre ein schwerer Fehler, diesen hochgiftigen Endabfall definitiv einzulagern denn es besteht ein relles Risiko der Vergiftung des rheinischen Grundwassers. Auf längere Frist würde sich die Grundwasserverseuchung auf die Bewässerung der Landwirtschaft auswirken, sowie auf die Trinkbarkeit des Grundwassers und die Gesundheit der Menschen. In der Tat befindet sich STOCAMINE stromaufwärts der rheinischen Grundwasserreserve, die grösste Europas.

Ausserdem wurde festgestellt dass die Galerien der Mine convergieren un dass das unangepasste Verpackungsmaterial der Abfälle dazu führen kann, dass dieser Abfall zukünftig direkt in den Boden gelangt.

Das Vorsorgeprinzip, welches in der französischen Konstitution eingetragen ist, muss berücksichtigt und angewannt werden, und wir haben die Verpflichtung unser Grundwasser für die kommenden Generationen zu bewahren. Demzufolge fordern wir dass die Lösung der integralen Entsorgung des hochgiftigen Endmülls von STOCAMINE von den politischen Autoritäten angenommen wird. Es ist die einzige Entscheidung die die Zukunft unseres Gebiets bewährt.

**Der Stadtrat ist gebeten, die Motion zur Unterstützung für die vollständige Entsorgung des chemischen Endmülls von STOCAMINE, zu adoptieren.**